

# Die Krankenversicherung

Herausgegeben vom IKK-Bundesverband

## Hinweise für die Abfassung von Beiträgen

Stand: Juli 2006

### ■ Beiträge/Zielgruppe

„Die Krankenversicherung“ versteht sich nicht nur als das publizistische Organ der Innungskrankenkassen und ihrer Verbände im engeren Sinne, sondern informiert ihre Leser darüber hinaus über die vielfältigen Fragen, Probleme und Entwicklungen der sozialen Sicherheit sowie des Gesundheitswesens innerhalb und außerhalb unseres Landes. Zum anderen bietet sie aber auch eine Plattform für offene, freimütige und faire Diskussionen über sozialkritische Themen. Die stets aktuelle Berichterstattung und die fachlich fundierte, praxisbezogene Darstellung der Vorgänge und Probleme haben der Fachzeitschrift eine Bedeutung verschafft, die weit über den engeren Kreis der Innungskrankenkassen hinausgeht.

So sind die Leser der Krankenversicherung die maßgeblichen Fachleute der Innungskrankenkassen, d. h. der Kassen großer und mittlerer Handwerksbetriebe. Außerdem informieren sich auch Mitarbeiter anderer Kassen und Sozialbehörden, Körperschaften und Organisationen der Sozialpartner sowie der Politik und Wissenschaft in dieser Fachzeitschrift.

### ■ Information der Redaktion

Informieren Sie bitte die Redaktion vorab kurz über Ihre geplante Veröffentlichung und über den Zeitpunkt der Fertigstellung des Manuskriptes, damit Ihr Beitrag rechtzeitig in den Redaktionsplan aufgenommen werden kann. (Anschrift der Redaktion siehe rechts)

### ■ Redaktionelle Hinweise

1. An erster Stelle sollte die Lesbarkeit des Beitrages beachtet werden. Die Texte sollten daher angesichts der heutigen Lesegewohnheiten möglichst kurz gefasst sein und mit einem Vorspann (max. 525 Zeichen), der in die Thematik einführt, beginnen. Eine Gliederung des Beitrages mit Zwischenüberschriften erleichtert die Lesbarkeit. Sperrungen und Unterstreichungen sollten vermieden werden – sie finden als Auszeichnungsmethode im endgültigen Layout keine Verwendung.
2. Zur Veranschaulichung sind Abbildungen, Grafiken und Tabellen erwünscht und mit einem Hinweis an der entsprechenden Textstelle zu kennzeichnen. Bei Abbildungen und Tabellen aus anderen Publikationen ist die Quelle anzugeben.

### ■ Redaktion „Die Krankenversicherung“

Alfons Chavet, Gernot Kiefer, Dr. Angelika Kiewel,  
Joachim Odenbach (Schriftleiter),  
Dirk Ruiss, Hans-Wilhelm Schröder (stv. Schriftleiter),  
Elke Sleetboom, Jutta Weidenfeld  
IKK-Bundesverband, Berliner Büro  
Hegelplatz 1 (Dorotheenstraße)  
10117 Berlin  
Telefon (030) 20 24 91-0,  
Telefax (030) 20 24 91-50  
E-Mail: [krv@bv.ikk.de](mailto:krv@bv.ikk.de)

3. Fügen Sie bitte für jeden Autor ein Pass- oder Porträtfoto in digitaler Form bei. Bilder können als Originalvorlage (Foto, Dia etc.) oder als Datei eingereicht werden. Beim Fotografieren mit einer Digitalkamera ist „höchste Bildqualität“ zu wählen bzw. eine Auflösung von ca. 300 dpi. JPEG- oder TIFF-Dateien sollten nicht komprimiert sein und mindestens Endformatgröße haben. Bilder in Originalvorlage sollten den Namen des Autors auf der Rückseite haben und dürfen nicht mit einer Strukturfolie überzogen sein.  
Falls eine Rücksendung der Unterlagen gewünscht wird, ist dieses schon bei der Übergabe des Manuskriptes zu vermerken. Wenn diese Information zu diesem Zeitpunkt nicht vorliegt, kann eine Rückgabe nicht mehr erfolgen.
4. Aus Sicht der Autoren notwendige Hinweise sollten fortlaufend, arabisch nummeriert und am Ende des Beitrages in der Reihenfolge ihrer Nennung im Text aufgeführt werden.  
Zitierweise:
  - für Monografien: „Name, Vorname: Titel, Ort, Jahr, Seite“ (Beispiel: Müller, Klaus: Sozialmedizin, Würzburg 1998, S. 145 ff.)
  - für Zeitschriftenaufsätze: „Name, Vorname: Titel, Name der Zeitschrift, Jahrgang (Jahr), Seite“ (Beispiel: Schmidt, Dieter: Das niederländische System der sozialen Sicherheit, Gesundheit und Sozialpolitik, 5. Jg, [1993], S. 233)
  - Wenn Sie aus einer Quelle mehrfach zitieren, so führen Sie bitte bei jeder Zitierung immer den vollständigen Quellennachweis an. Ein Verweis auf die hierzu erste Anmerkung – wie z. B. durch a.a.O. (Anm. 2), a.a.O. oder (Anm. 2) – ist nicht zulässig.



## ■ Technische Hinweise

1. Für die Länge Ihres Manuskriptes sind folgende Zeichenangaben zu beachten:

Rubrik	Seitenzahl	Zeichen ohne Leerzeichen
Fachbeitrag inkl. Vorspann (max. 525 Zeichen) Foto auf Seite 1 und Endnoten	1	2.050
	2	6.850
	3	10.485
	4	14.805
	5	19.008

Abbildungen und Endnoten sowie Zwischenüberschriften sind bei der Zeichenanzahl zu berücksichtigen.

2. Ihr Manuskript – erstellt mit einer gängigen Textverarbeitung, vorzugsweise MS-Word, sonst zusätzlich im RTF-Format – senden Sie bitte per E-Mail, ggf. auch auf 3,5 Zoll-Diskette oder auf CD-ROM.
3. Zeichnungen/Diagramme müssen reproduktionsreif abgegeben werden. Auf Schatten, runde Ecken und auf eine dreidimensionale Darstellung bei Balkendiagrammen ist bei der Erstellung zu verzichten. Als Bildbreiten stehen 25, 54 und 112 mm zur Verfügung. Beachten Sie bitte bei der Erstellung der Grafiken, dass die Endgröße der Großbuchstaben bei der Bildbeschriftung 2 mm nicht unterschreiten darf.

## ■ Veröffentlichungsrechte

1. Zur Veröffentlichung angebotene Beiträge müssen frei sein von Rechten Dritter. Sollten sie auch an anderer Stelle zur Veröffentlichung oder gewerblichen Nutzung angeboten worden sein, muss dies angegeben werden. Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht und das Recht zur Herstellung von Sonderdrucken für die Zeit bis zum

Ablauf des Urheberrechts. Eingeschlossen sind auch die Befugnis zur Einspeicherung in Datenbanken, der Verbreitung auf elektronischem Wege (online und/oder offline), das Recht zur weiteren Vervielfältigung zu gewerblichen Zwecken im Wege eines fotomechanischen oder eines anderen Verfahrens sowie das Recht zur Lizenzvergabe. Dem Autor verbleibt das Recht, nach Ablauf eines Jahres eine einfache Abdruckgenehmigung zu erteilen; sich ggf. hieraus ergebende Honorare stehen dem Autor zu.

2. Sollten Sie Interesse an Sonderdrucken Ihres Beitrages haben, sprechen Sie uns bitte an. Für diese kostenpflichtige Leistung erstellt Ihnen der Verlag gern ein Angebot.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gern persönlich zur Verfügung.

### RATIONIERUNG UND ETHIK



Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ, Professor für Christliche Gesellschaftsethik, Leiter des Oswald von Nell-Breuning-Instituts für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik, Frankfurt a. M.

Das Reden vom Gesundheitsmarkt übersieht, dass die Gesundheit kein Gut wie jedes andere ist. Sie ist unmittelbar persönlich, gehört zu den Vertrauensgütern und enthält einen Grundrechtsbestandteil. Die Grenzen einer markt- und betriebswirtschaftlichen Steuerung sind in den medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Diensten offenkundig. Individuelle Behandlungs- und kollektive Gesundheitsziele sollten vom ökonomischen Druck befreit werden. Sie antworten auf gesellschaftliche Risiken, auf Volks- und Berufskrankheiten. Die solidarische Absicherung der Gesundheitsrisiken sollte von der Erwerbsarbeit gelöst und zu einer demokratischen Solidarität erweitert werden.

## Der Umgang mit dem Gesundheitsrisiko – eine gesellschaftsethische Reflexion

Eine Gesundheitsversorgung gemäß medizinischen Maßstäben steht gegenwärtig unter dem verschärften politischen Druck, sich auf ökonomische Knappheitsbedingungen einzustellen, die sich infolge von vermeintlich epochalen Trends der Globalisierung und demographischer Veränderungen aufdrängen. Welche Rolle spielt eine ethische Reflexion in dieser Konstellation ökonomischer Funktionsregeln, medizinischer Kompetenz und politischer Interessen? Kann sie ihnen ein plausibles Deutungsmuster hinzufügen? Oder droht sie zwischen den Ansprüchen der Wirtschaft, der Politik und der Leistungsanbieter zerrieben zu werden?

Ökonomie, Medizin, Politik und ethische Reflexion sind nicht voneinander getrennte Sphären, zwischen denen ein unendlicher Abgrund klafft. Soll eine Brücke zwischen diesen Sphären geschlagen werden, müsste man sie in einem interdisziplinären Dialog verankern. In diesem würde die

Konvergenz ökonomischer Modelle, medizinischer Diagnosen, politischer Optionen und ethischer Reflexionen einen angemessenen Maßstab bilden, der beurteilt, ob die jeweiligen Handlungsorientierungen eine Chance haben, als plausibel zu gelten und zustimmungsfähig zu sein.

### Ökonomische Funktionsregeln

Wirtschaftliches Handeln, nämlich über knappe Mittel verfügen, um bestimmte Ziele zu erreichen, gilt zu Recht als ein „Faktum der Vernunft“. Es ist unverzichtbarer Bestandteil individueller und kollektiver Entscheidungen. Damit ist jedoch noch nicht erwiesen, dass real existierende Märkte dem entsprechen, was im Ganzen und auf Dauer wirtschaftlich vernünftig und ethisch geboten ist. Partielles Marktversagen ist mit einer zeitlich und räumlich eingeschränkten Markteffizienz vereinbar.